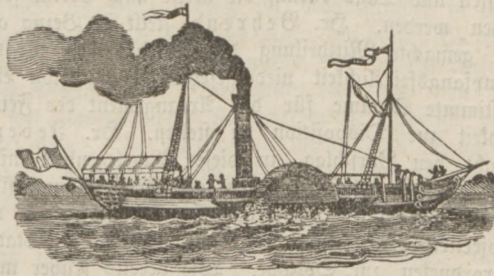


Danziger Dampfboot.

N^o. 206.

Mittwoch, den 4. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inzerate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dieselbe können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Dienstag 3. September.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Adressentwurf der Kommission mit großer Majorität unverändert angenommen. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Ragusa, Dienstag, 3. September.

Bergangenen Sonntag haben die Montenegriner die türkischen Bewohner Podgoritzas angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. 28 Montenegrinern wurden bei dieser Gelegenheit die Köpfe abgeschnitten.

London, Dienstag 3. September.

Lord Clyde ist in Begleitung des Generalmajor Eyre und des Major Alison gestern nach Berlin gereist.

Kopenhagen, den 2. September.

Der italienische General Solaroli trifft morgen hier ein, um dem Könige den Annunciaden-Orden zu überreichen. — Der Reichstag ist zum 5ten October einberufen. (S. N.)

K u n d s c h a u.

Berlin, 3. September.

— Se königl. Hoheit der Prinz Adalbert hat sich am Sonntag Abends, in Begleitung des Chefs des Stabes der Marine, Korvetten-Capitain v. Bothwell um der Lieutenants zur See v. St. Paul und Graf v. Waldersee nach Hamburg begeben, um die dort liegenden Schiffe zu besichtigen. Der Lieutenant v. St. Paul, bisher Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen, übernimmt nunmehr das Kommando eines Kanonenbootes.

— Sicherem Vernehmen nach hat die herzoglich Sachsen-altenburgische Regierung die königlich preussische Regierung ersucht, eine wiederkehrende Betheiligung ihres Contingents zu den größeren Uebungen der preussischen Armee zu gestatten. Selbstverständlich ist diesem Ersuchen bereitwilligst während entsprochen worden.

— Der General-Intendant v. Hülsen wird, wie verlautet, zum Vice-Ober-Ceremonienmeister ernannt und scheidet darum aus seiner gegenwärtigen Stellung, in welcher er den früheren großherzoglichen Intendanten zu Neustrelitz, v. Dachroden, zu seinem Nachfolger erhalten soll.

— Die „Germania“, Allgemeine Deutsche Zeitung für Australien bringt in der Nummer vom 21sten Juni d. J. einen umfassenden Bericht über eine zahlreiche Versammlung von dortigen Deutschen, zu dem Zwecke, sich auch da dem Nationalverein in Coburg anzuschließen. Der Präsident dieser Versammlung, Dr. Lütjensfeld, erwähnt in seinen einleitenden Worten, daß, nach den mit der letzten europäischen Post angekommenen Nachrichten, es mehr noch als früher nötig sei, daß jeder Deutsche seine volle Sympathie für sein Vaterland an den Tag lege, und sich in thatkräftiger Weise an die Männer derjenigen Bestrebung anschliesse, welche eine einheitliche und freiheitliche Entwicklung Deutschlands nach den Grundsätzen des Nationalvereins zum Zwecke hätten. An den darauf folgenden Debatten, welche alle von der gleichen Tendenz getragen wurden, theilnahmen sich Prof. Damm, Herr Meyring, Herr v. Guérard, Gelbrecht, Prof. Neumayer, Kote, Kaverau, Heinrich Büttmann u. A. Es wurde der Beschluß gefaßt durch regelmäßige Geldsendungen die Bestrebungen des Nationalvereins zu unterstützen, und, um

mit der Entwicklung desselben fortwährend bekannt zu bleiben, mindestens 50 Exemplare der Wochenschrift des Nationalvereins zu bestellen. Die vorgelagte Subscription ergab sofort über 25 Pfd. Sterl. regelmäßiger Beiträge, und diese erste politische Versammlung der Deutschen in Victoria wurde alsdann geschlossen mit einem dreifachen Hoch auf Deutschland.

— Aus Bruchsal wird gemeldet: „Oskar Becker hat gegen das Verweisungs-Erkenntnis der hiesigen Anklagekammer, wonach er wegen beendigten Mordversuchs vor das Schwurgericht verwiesen wurde, das Rechtsmittel der Beschwerde eingelegt und solches damit zu begründen versucht, daß er behauptet, er hätte durchaus wegen hochverrätherischen Angriffs gegen den deutschen Bund vor das Schwurgericht verwiesen werden müssen! Bekanntlich steht auf das letzt erwähnte Verbrechen Todesstrafe, auf dasjenige Verbrechen aber, welches dem Oskar Becker zur Last gelegt wird, nur zeitige Zuchthausstrafe. In Folge dieser eigenthümlichen Beschwerde wurden sämtliche Acten an das großherzogl. Ober-Hofgericht eingesandt, dessen Entscheidung wohl schwerlich lange auf sich warten lassen wird, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß dieser Strassfall, trotz der vom Angeklagten veranlaßten Zögerung, in der nächsten September-Sitzung dennoch zur Aburtheilung gelangen wird.“

Köln, 28. Aug. Die preussische Regierung versagt, wie man hört, der Fortsetzung der mecklenburgischen Ostbahn (Güstrow-Stettin) auf preussischem Gebiet so lange die Genehmigung, bis eine Bahn von Stralsund nach Rostock gesichert. Der Gang der letzteren ist bereits durch aufgesteckte Fähnlein bezeichnet. Vermuthlich soll nun der Landtag eine Landeshilfe für letztere bewilligen. Da sie indessen wenig ritterschaftliches Gebiet berühren und neben ihrer Bedeutung für den Küstenschutz nur den Handel Rostocks wesentlich interessieren würde, so ist es sehr fraglich, ob die Ritter an dieser Bahn ein ständisches Interesse nehmen werden.

Heidelberg, 25. Aug. Der Generalversammlung des Nationalvereins hat schließlich auch noch die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses obgelegen. Aus der Wahl-Urne gingen folgende Herren als Mitglieder des Ausschusses des Nationalvereins hervor: v. Bennigsen aus Hannover, Schulze aus Delitzsch, Brater aus München, Metz aus Darmstadt, Fries aus Weimar, Streit a. Coburg, v. Koch aus Heidelberg, Müller aus Frankfurt, Neyscher aus Cannstadt, Lehmann aus Kiel, v. Unruh aus Berlin, Lang aus Wiesbaden. Durch Cooptation verstärkte sich hierauf dieser Ausschuss durch folgende ältere Ausschussmitglieder: Brämer aus Ostpreußen, Cetto aus Trier, Delbrück aus Berlin, Georgii aus Eßlingen, Gourde aus Nassau, Ladenburg aus Mannheim, Luning aus Rheda und Mullensteden aus Westfalen. Ferner durch folgende neu hinzutretende: Rechtskonsulent Seeger aus Stuttgart, Obergerichts-anwalt Miquel aus Göttingen, Dr. Heiner aus Leipzig, Franz Dunder aus Berlin, Kommerzienrath Behrend aus Danzig, Gutsbesitzer v. Hoyerbeck aus Ostpreußen und Rechtsanwalt v. Forkenbeck a. Elbing.

Hannover, 29. August. In der gestrigen beratenden Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins traten nach den ersten Rednern Meyer aus Paris und Wumann aus Liestal die Abgeordneten der in Oesterreich gebildeten Gustav-Adolph-Vereine auf. Es waren dies der Prediger Gustav Porubsky aus Wien und der Seminar-director Teutsch aus Schäßburg in Siebenbürgen. Die lebendigen Ansprachen

dieser Männer fanden in der tief bewegten Versammlung den freudigsten Wiederhall. Oesterreichische Gustav-Adolph-Vereine unter dem Schutz und mit der huldreichen Genehmigung des Kaisers, wer hätte vor wenigen Jahren daran auch nur denken können.

Wien, 30. August. Unmittelbar nachdem die Auflösung des ungarischen Landtages bekannt geworden, habe ich Ihnen geschrieben, daß diese Maßregel nicht vereinzelt bleiben werde und daß ihr die Auflösung der Comitats-Congregationen binnen kurzem folgen werde. Diese Vorhersage hat sich bereits erfüllt. Der Ausschuss des Pesther Comitates ist aufgelöst worden, weil er, wie es in der „Wiener Ztg.“ heißt, die Grenzen seines gesetzlichen Wirkungsbereiches überschritten hat. Der Ausschuss hatte sich nämlich dem Proteste des Landtages gegen dessen Auflösung angeschlossen. Wahrscheinlich glaubt man durch die Auflösung des Pesther Comitats-Ausschusses die übrigen Comitats von ähnlichen Schritten abzuhalten. Darin wird man sich aber irren, da die aus Ungarn eingetroffenen Berichte keinen Zweifel mehr darüber übrig lassen, daß auch die übrigen Comitats dem Beispiele des Pesther Comitates folgen werden. Der Regierung wird dann nichts übrig bleiben, als die Auflösung sämtlicher Comitats-Ausschüsse auszusprechen und königliche Commissaire zu ernennen, welche statt der autonomen Behörden die Comitats zu verwalten haben. Damit ist aber das absolute Regime in Ungarn wenigstens wieder hergestellt, und die Möglichkeit, einen neuen Landtag zu berufen, in weite Ferne gerückt.

Turin. General Goyon hatte bis zum 27sten Aug., wie unter diesem Datum gemeldet wird, Rom nicht verlassen; er wohnte mit dem Marquis de Cadore dem Feste des heiligen Ludwig bei. Der Papst hatte, wie gewöhnlich, der französischen Kirche einen Besuch gemacht und sich lange mit den Franzosen unterhalten.

— Der Gemeinderath von Neapel hat für das Garibaldi-Fest am 7. September 3000 Dukaten ausgesetzt und den Baumeistern Rispoli und Catalano die Anordnung übertragen. An die Armen soll an jenem Tage für 7000 Dukaten Brot und Mehl vertheilt werden. Der Professor Zuppetta ist nach Capri gereist, um Garibaldi zu bitten, daß er doch ja nach Neapel kommen möge.

Paris, 30. August. Mit größter Spannung erwartet man die Bestätigung der Nachricht in der „Presse“ aus Turin, Graf Arese übernehme das Portefeuille des Aussen und Ricasoli ziehe sich als Ministerpräsident aufs Innere zurück. Ein solches Cabinet würde eben so viel englischen als französischen Einfluß enthalten und vielleicht unter den jetzigen kritischen Umständen die Pacificirung Italiens erleichtern, freilich und sicher nicht ganz ohne Opfer. — Seit der Erklärung des „Moniteur“, Frankreich könne nichts für die Polen thun, nahm dessenungeachtet die Erkältung zwischen Paris und Petersburg fortwährend zu. Sie wird jedoch in dem Maße wieder abnehmen, als die polnische Bewegung in Folge versöhnlicher Concessionen sich legt. In der Voraussicht dieses Falles hat Frankreich nicht aufgehört, Rußland Concessionen und den Polen Ge-nügsamkeit zu empfehlen. Der glänzige Zeitpunkt scheint mit der Ankunft des Generals Lambert in Warschau angebrochen zu sein. Der neue General-Lieutenant, Katholik und aus einer französischen Familie, soll alle erforderlichen Eigenschaften besitzen. Der neue Militair-Gouverneur und Minister des

Innern hatte eine Polin zur Mutter. Der Kaiser „verspricht“ neuerdings die administrative, legislative und finanzielle Autonomie Polens, das seinen eigenen Cassationshof erhält. Der Zwang, die Kinder gemischter Ehen in der griechischen Kirche zu erziehen, hört auf und den Israeliten wird einige Gleichberechtigung bewilligt. Gelingt der letzte Versöhnungsversuch auf russischer und polnischer Seite, so gewinnt die Gortschakoff'sche Politik der französisch-russischen Allianz behufs der Umarbeitung der Landkarte wieder freieren Spielraum. Zunächst würde sich diese Wendung in Serbien u. s. w. verspüren lassen.

Paris, 31. August. Der Kaiser läßt eben in den Bibliotheken von Rom wissenschaftliche Nachforschungen anstellen, die sich nicht allein auf Julius Cäsar, sondern auch auf die seinem Geschlechte angehörenden fünf ersten römischen Kaiser beziehen. Seine längst erwartete Arbeit wird also wohl umfassender werden, als Anfangs in Aussicht gestellt worden war.

Der Kaiser wird von Biarritz gegen den 20. d. M. wieder hier eintreffen und sich dann mit der Kaiserin ins Lager von Chalons begeben, wo um jene Zeit große Manöver stattfinden sollen. Die Grafen Morny und Walewski haben sich nach Biarritz begeben.

London, 30. August. Gestern fand in Dover, vom prachtvollsten Wetter begünstigt, die feierliche Einführung des greisen Lord Palmerston in das Amt eines Lord Warden der s. g. fünf Hafenstädte statt, unter all den vorgeschriebenen mittelalterlichen Formalitäten, die aus jener Zeit datiren, als das Amt eines Lord Warden der fünf Häfen Englands noch von wirklicher Bedeutung war, während es jetzt lediglich zu einer überaus ehrenvollen, aber kaum einmal einträglichen Sinecure geworden ist. Die Feier begann mit einer Musterung der Freiwilligen von Dover, worauf man sich, nach einem frugalen Frühstück im alten Schlosse, in feierlicher Procession nach Bredenstone Hill begab, allwo unter einem Zelte, der nach altem Brauche zum Zwecke der Installation berufene s. g. Court of Chapway tagte, dem als Seneschall der Stadtschreiber von Dover präsidirte, dem als Beisitzer die Mayors der fünf Hafenstädte und deren Dependencien zur Seite standen, indem auf mit rothem Teppiche geschmückten Sesseln der Lord Warden in ihrer Mitte tagte. Dieser Court of Chapway bestätigte das von der Königin ausgestellte Patent des Lord Warden, und nahm Lord Palmerston's Wort entgegen, die Obliegenheiten seines alten ehrenhaften Amtes treu erfüllen zu wollen. An diese feierliche Installation schloß sich am Abende ein Bankett im glänzend geschmückten Maison Dieu, ein Gebäude, welches einst den Tempelherren gehörte und jetzt als Rathhaus benutzt wird. Hier war es, der Sage nach, wo König Johann ohne Land dem päpstlichen Legaten Pandulf sein Königreich dem Papste als Lehen auftrug und sich zu einem jährlichen Tribute von 1000 Mark Silbers verpflichtete. 350 Gäste begrüßten hier im festlich geschmückten Saale den neuen Lord Warden, als dieser zu Mahle eintrat. Nach Schluß desselben folgten die üblichen Toaste auf die Königin, Heer und Flotte u. s. w., diesmal auch auf Lord Palmerston in seiner neuen Würde. Der greise Premier antwortete mit einer jener Reden voll Humors und gewinnender Herzlichkeit, die ihn neben seinen staatsmännischen Eigenschaften zum unbefritten volkstümlichsten Mann Englands gemacht haben. „In der That, meine Herren“, bemerkte er u. A., „ich habe keinen anderen Anspruch auf die Herzlichkeit, mit der man mir hier entgegen kommt, als daß ich die beste Absicht habe, meinem Vaterlande nützlich zu sein (hört! hört!), daß ich die Staatseinrichtungen Englands achte und liebe, und daß ich die Meinung — manche werden sagen, das Vorurtheil — habe, daß meine Landsleute, als Nation genommen, auf dem ganzen Erdboden nicht ihres Gleichen haben (Beifall). Sie werden aber so gütig sein, dies als eine vertrauliche Mittheilung zu betrachten, denn wenn es bekannt würde, so fürchte ich, es könnte Schaden stiften“ (Beifall und Gelächter). An einer andern Stelle bemerkte er: „Ich ehre die Bewohner der fünf Häfen, weil sie an ihrer alten Hafen-Versaffung hängen. Nichts giebt dem Menschen mehr Würde, als wenn er an atthergebrachten und ehrenhaften Ueberlieferungen hängt. Unser Patriotismus muß, wie unsere Müthigkeit, zu Hause beginnen. Ein Mann muß vorerst sein Heimathshaus und seine Familie lieben; dann seine Stadt und seinen Bezirk; und wenn er dann seine Grafschaft liebt, so liebt er sein Vaterland“ (Beifall).

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. September.

[Stadt-Verordneten-Sitzung am 3. Sept.]
Vorsitzender: Hr. Justizrath Walter, Magistrats-Commissarius: Hr. Stadtrath Dödenhof, Schriftführer: Hr. Bank-Director Schottler. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Die auf der Tagesordnung stehende Lazareth-Angelegenheit wird vertagt. Der Herr Vorsitzende theilt sodann mit, daß einem, von dem Grafen Bückler eingegangenen Schreiben zufolge Ihre Majestäten der König und die Königin am 20. Oct. hier eintreffen und Tags darauf die Reise nach Berlin fortsetzen werden. Hr. Behrend stellt in Bezug auf die gemachte Mittheilung den Antrag, der für die Empfangsfeierlichkeit niedergesetzten Commission eine bestimmte Summe für das Arrangement der Feierlichkeit zur Disposition zu stellen. Hr. Zebens macht den Vorschlag, in dieser Angelegenheit nicht eher einen Beschluß zu fassen, als bis die Commission einmal zusammen gewesen. Es kommt hierauf die projectirte Beleuchtung des Sitzungsaales der Stadt-Verordneten zur Sprache. Wie bereits früher mitgetheilt, stellte sich dem Project das Bedenken entgegen, das Gaslicht möchte wegen seines Gehalts an Schwefelkohlenstoff den in dem Saale befindlichen Gemälden schaden. Es wurde deshalb auf Antrag der Herren Lievin und Trojan beschlossen, ein Gutachten von Sachverständigen über diesen Punkt einzuholen und sich zu diesem Zwecke an das hiesige Gas-Curatorium zu wenden. Ein solches Gutachten ist nun auch eingegangen und lautet dahin, daß gemachter Erfahrung zufolge das Sonnenlicht auf Farben nachtheiliger einwirke, als das Licht vom gereinigten Gase, während auch feststehe, daß dieses dem Menschen mehr schade, als der Farbe. — Der Herr Vorsitzende stellt, nachdem er der Versammlung das Gutachten mitgetheilt, an dieselbe die Frage, ob sie Willens sei, sich für die Gaseinrichtung in dem Saale zu entscheiden. Die Versammlung entscheidet sich für die Gaseinrichtung. Hierauf wird über die Herstellung von Kronenleuchtern, welche die Einrichtung erfordert, berathen und, einem Antrag des Herrn Breitenbach gemäß, beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, darüber der Versammlung ein Gutachten mitzutheilen, ob die vorhandenen zwölfarmigen Kronenleuchter des Saales in sechsarmige, die der Architectonik des Saales entsprechen, umzuarbeiten seien, und im Bejahungsfalle zugleich Zeichnung und Anschlag über die Umformung vorlegen zu lassen. — Hierauf bewilligt die Versammlung den Magistrats-Antrag, einen neben dem Schanzenjanschen Garten belegenen Platz dem Verschönerungs-Verein auf 6 Jahre zu überlassen. Zu verschiedenen Erörterungen giebt der Nachwachtdienst im Rathhause Veranlassung. Dieser wird bis jetzt nämlich von vier Magistratsboten versehen. Dieselben sind nun bei dem Magistrat mit der Bitte eingekommen, sie von dem ihnen so beschwerlichen Dienst zu entbinden, und haben auch Gründe für ihre Bitte angeführt. Der Magistrat hat die Gründe anerkannt und deshalb beantragt, den Dienst fernerhin durch die Mannschaft der Feuerwehre versehen zu lassen und dieselbe zu diesem Zweck um einen Mann zu vermehren. Hr. Zebens protestirt gegen diesen Antrag, und bei der Abstimmung erhebt sich Niemand für denselben. Hierauf werden die Revisionsberichte über die Verwaltungs-Rechnung der Pauper-Schulen und der evangelischen Schule zu Langefuhr pro 1860 vorgelesen. Ferner wird der Antrag des Magistrats bewilligt, das Haus No. 90 in der Schuppenstraße zu Neufahrwasser, welches zur Aufnahme von Cholera-Kranken bestimmt, dem jetzigen Miether Boll, der sich zuverlässig erwiesen, aufs Neue für den jährlichen Miethszins von 26 Thln. zu verpachten. Bewilligt werden auch 350 Thlr. für die Anräumung des Ostziger Mühlenteichs. Bei dieser Gelegenheit stellt Herr J. C. Krüger den Antrag, die Regelung der Radaune von Ostzig bis Danzig in Anregung zu bringen. — Hierauf werden noch 70 Thlr. für die Herstellung einer Barriere auf dem Wallplatz, die sich während des Pferdemarktes auf demselben als nöthig erwiesen, bewilligt, ferner 41 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. als Mehrkosten für die Verbreiterung der Brücke am Schützenhause. — Eine sehr lebhafte Debatte ruft der Magistrats-Antrag hervor, 3000 Thlr. für die Anfertigung eines speciellen Planes von Danzig zu bewilligen. Wie in dem Antrage bemerkt wird, soll der Plan so groß werden, daß 5 Ruten auf einen preussischen Decimalsoll kommen. Die Aufnahme des Planes soll in zwei Jahren vollendet sein und die Bewilligung der Summe so ausgesprochen werden, daß 1500 Thlr. sofort zu dem Zweck angelegt werden können. Herr Zebens erklärt, daß der beabsichtigte Plan wohl ganz gut sein möchte, aber derselbe würde nicht 3000

Thlr., sondern 10,000 Thlr. kosten, und die Commune sei nicht in der Lage, auf eine so bedeutende Ausgabe gegenwärtig einzugehen. Herr Steimmig stimmt dem Herrn Vorredner in Beziehung auf den Kostenpunkt bei. Hr. Lievin sucht die Nothwendigkeit der Herstellung des in Rede stehenden Planes zu beweisen. Es sei, sagt er, kaum zu begreifen, daß ein solcher Plan von Danzig noch nicht vorhanden. Der planlose Zustand der Stadt sei Ursache, daß der Commune schon manche Straße und mancher Platz verloren gegangen. Hr. Piwko spricht ebenfalls für die Nothwendigkeit der Herstellung des Planes und bemerkt, daß, wie er gehört, der Astronom Hr. Kaiser die Arbeit derselben zu übernehmen bereit sei. Herr Zebens beantragt, daß der Magistrat sich darüber erklären möge, durch wen er die Arbeit der Herstellung des Planes auszuführen beabsichtige und was für Garantien er für das Gelingen des Werkes zu bieten vermöge. Hr. Behrend spricht in bereiteter Weise für die Annahme des Antrags. Gerade jetzt, sagt er, sei der rechte Zeitpunkt, das Werk in Angriff zu nehmen. Die Kammereikasse befinde sich in einem so guten Zustande, daß sie die so nothwendige Ausgabe mit Leichtigkeit erlauben könne. Der Ansicht des Hrn. Zebens sei auf das Entschiedenste entgegen zu treten. Hr. Preßell spricht für die Bewilligung der 3000 Thlr. Hr. Thiel bemerkt, daß die Stadt Danzig nicht so planlos sei, wie einer der Herren Vorredner behauptet. Hr. Köppl bittet, den Magistrats-Antrag zurück zu weisen. Erst möge man, sagt er, dafür sorgen, daß das Lagerbuch fertig werde. Sei dies geschehen: dann könne man auch an die Anfertigung des Planes denken. Lasse sich die Versammlung auf den Antrag des Magistrats ein, so habe sie eine Schraube ohne Ende. Denn der Magistrat würde immerwährend neue Geldforderungen für die Herstellung des Planes machen. Hr. Behrend entgegnet, daß mit der Schraube ohne Ende entsetzlich viel Unstun getrieben würde und daß dieselbe durchaus nicht auf den vorliegenden Fall als Bild passe. Hr. Breitenbach stimmt gegen den Magistrats-Antrag. Ebenso bekämpft Hr. J. C. Krüger denselben und empfiehlt den Köppl'schen Antrag. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß Hr. Köppl eigentlich noch keinen Antrag gestellt, sondern erst eine Negation ausgesprochen habe. Hierauf stellt Hr. Breitenbach, indem er sich der Meinung des Hrn. Köppl anschließt, den Antrag, den Magistrats-Antrag bis nach der Vollendung des Lagerbuches zu vertagen. Der Antrag wird von der Versammlung acceptirt. — Der Schluß der öffentlichen Sitzung erfolgt gegen 7 Uhr.

Ueber die Fahrt der Dampf-Kanonboot-Flottille nach Hamburg sind uns von befreundeter Hand folgende Nachrichten zu gekommen: „Viel Ungemach, einen schweren Nordweststurm von West und schreckliche Strapazen haben wir überstanden. Am 21ten August ankeren wir bei Friedrichshafen; am 23ten flüchteten wir von dort vor Südweststurm unter Cap Seagen; am 25ten gingen wir weiter, mußten aber am 26ten wegen schlechten Wetters und furchtbarer See, wie auch wegen Mangel an Kohlen in Mandal (Norwegen) einlaufen; am 27ten versuchten wir wieder in See zu gehen, mußten aber wegen Sturm abermals nach Mandal zurückgehen. Am 29ten August gingen wir wieder in See, hatten jedoch schon in der Nacht einen Sturm von West zu erleiden, der am 30ten zu schwerem Sturme sich steigerte, den wir indeß tapfer aushielten. Der „Skorpion“ und „Fuchs“ kamen aus Sicht. Die See war furchtbar hoch und wir standen fortwährend in Gefahr, Masten und Boote zu verlieren. Endlich hielten wir in der Nacht zum 31ten auf Hamburger Bucht ab und ankeren Abends 10 Uhr bei Curbaven, wo wir den „Fuchs“ wiederfanden. In der Nacht zum 1. Sept. bei sehr schlechtem Wetter trieb der „Zäger“ mit einer Brigg zusammen, kappte aber mit der Art sich frei und nahm keinen Schaden. Am Morgen langten wir glücklich in Hamburg an. „Skorpion“ ist auch ohne Verlust angekommen und so sind wir jetzt wieder Alle zusammen.“

Die vorgestern und gestern stattgehabten Vorstellungen unserer Theatergesellschaft in Graudenz sind, wie man uns mitgetheilt, sehr besucht gewesen.

Das den Vergnügungsort Heubude besuchende Publikum wird gewiß mit freundiger Genugthuung vernehmen, daß das Ueberseggeld an der Fähre am Ganskrüge einer seit Jahren dringend erwünschten anderweitigen Regulirung unterworfen und nunmehr endlich auf feste Sätze normirt worden ist. Wer diese Jahre benutzte, hat recht oft die Erfahrung machen müssen, daß das Fährgeld nicht immer nach gleichen Sätzen erhoben wurde und daß insbesondere der Umstand, daß das Fährgeld beim Betreten der Fähre gleich für die Hin- und Rückreise doppelt entrichtet werden mußte, bei der Rückkehr fast immer zu Streitigkeiten mit den Fährlenten Anlaß bot und diese nur dadurch am Besten ausgeglichen werden konnten, daß das Fährgeld noch einmal bezahlt wurde. Jetzt ist diesen Uebelständen durch einen neuen Allerhöchsten Decret erlassenen Tarif gründlich abgeholfen. Fortan wird nach diesem Tarife, das Fährgeld für das jedesmalige Uebersegen erhoben und zwar pro Person nur 1 Pf. und wenn eine expresse Ueberfahrt verlangt wird von allen überzusehenden Personen, falls weniger denn 6 den

Rahn benutzen 6 Pfg., sonst pro Person 1 Pfg. — Beladene Fuhrwerke werden mit 6 Pfg. und unbeladene oder Personen-Fuhrwerke mit 3 Pfg. neben der Abgabe für das Angehängte bezahlt. Die Letztere beträgt pro Pferd 3 Pfg. Für ein zweispänniges Fuhrwerk ganz mit Personen besetzt, darf also an Fährgehalt nur 9 Pfg. für das jedesmalige Ueberziehen entrichtet werden. — Wer zu einem Fuhrwerk gehört oder Thiere reitet, führt oder treibt, zahlt kein Ueberziegelgeld für sich, sondern nur für das Fuhrwerk und die Thiere.

— Gestern Mittag wurde durch die Feuerwehr ein Spornsteinbrand in dem Grundstücke Thornscher Weg No. 1. gelöscht.

— Zwischen zwei Arbeitern entstand gestern Abend am Krachthore ein Streit, worauf Ohrfeigen folgten und endlich ein Messerstück in den Unterleib einen derselben so verlegte, daß die Eingeweide hervortraten und der Verwundete ins Lazareth geschafft werden mußte, wofür selbst er heute verstorben sein soll.

— Am 27. Juli d. J. sollen zwei polnische Flößer-Inechte auf der Weichsel bei Stübblau einen ihrer Kameraden ins Wasser geworfen und ertränkt haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft stellt, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen, Nachforschungen an.

Königsberg. Dem Vernehmen nach wird außer der Leibkompagnie des Regiments Gardes du Corps auch die Leibkompagnie des Kgl. 1. Garderegiments zu Fuß zum Dienst als Ehrenwache bei den Krönungsfeierlichkeiten mit nach Königsberg kommen.

— Unter den vielen Aufzügen, die zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten stattfinden sollen, werden die Handwerker wohl die bedeutendsten sein. In einem noch nie dagewesenen Aufzuge sollen die Böttcher erscheinen.

Circus Renz.

Die gestrige Vorstellung im Circus Renz hatte einen patriotischen Zweck. Sie fand zum Besten der Herstellung einer deutschen Flotte statt und war namentlich von den vornehmen Ständen in einer höchst erfreulichen Weise besucht. Gefreulich aber war es auch, daß dem fein gebildeten Geschmack in jeglicher Beziehung Rechnung getragen wurde. Schon die neuen eleganten Costüme nicht nur der sich producirenden Künstler, sondern auch der Stallmeister machten einen das ästhetische Gefühl befriedigenden Eindruck. Dieser äußeren Erscheinung entsprach jedoch auch der innere Werth der Kunstleistungen auf das Vollkommenste. — Besonders war es die „Quadrille à la Cour“, welche in ihrer schönen, kunstgerechten Ausführung die lebhafteste Anerkennung verdient. Wie wir hören, hat Herr Director Renz als Ertrag der Vorstellung (nach Abzug der Tageskosten) an Se. Exc. den Kriegs- und Marine-Minister Herrn von Roon 105 Thaler zu dem Capital für die Schöpfung einer deutschen Flotte eingesandt. Herr Director Renz hat dadurch bewiesen, daß er nicht nur ein vortrefflicher Künstler, sondern auch ein guter Patriot ist.

Die Wellenbraut.

Novelle von Karl Gutzkow.
(Fortsetzung.)

Beim Einsteigen ging es nun wirr durch einander. Aus der Art, wie sich der Eine an Diesen, der Andere an Jenen angeschlossen, konnte ein Beobachter auf Neigungen schließen. Einige Boote waren überfüllt, andre fast leer. Die Ruderer mußten sich anders vertheilen, als sie es erst gewollt hatten, und so kam es, daß die Flotille abtrieb und eines der erleuchteten Boote ohne Besatzung zurückblieb. In diesem Augenblick vermiste man die Comtesse Ivaline. Sie hatte die Absicht gehabt, an der Wasserfahrt keinen Theil zu nehmen, hatte vergebens ihren Wagen gesucht und kam am kleinen Hafen erst an, als die Gondeln schon vom Ufer abgestoßen hatten. Es setzte die ganze Gesellschaft in Verlegenheit. Ivaline stieg in das letzte übrig gebliebene Boot. Man rief, man gab das Zeichen zur Umkehr, aber in diesem Augenblicke hatte einer der gleichfalls verspäteten Gäste Ivalinens Gondel bestiegen, ein auf dem Boden liegendes Ruder ergriffen und das Fahrzeug so gewandt in Bewegung gesetzt, daß es pfeilschnell durch die geöffnete Reihe der übrigen hinglitt und mit Leichtigkeit die Rolle durchführte, die man ihm einstimmig durch den Zufall ertheilte: „das Admiralschiff!“

Ivaline war so wenig gewohnt, sich um Einzelnes in ihrer Umgebung zu kümmern, daß es lange währte, bis sie dem jungen Mann, der ihre Gondel so entschlossen lenkte, auch nur die geringste Aufmerksamkeit schenkte. In jenem ihr eignen, halb gebankenlosen Vegetiren nahm sie auch die Ehre hin, die Führerin des Zuges zu sein. Sie widelte sich, da es in der Mitte des Sees fühlbar wurde, tief in ihren Schawl ein und verfiel, während alles um sie her lachte und schwatzte, in das ihr eigen majestätische Schweigen. So glitt der Zug eine Weile in geschlossener Reihe und blieb über den sanften Spiegel hinweg. Allmählig wurde aber das Landhaus des Grafen kleiner, die Ufer rückten immer weiter in die Ferne und die Gesellschaft wurde stiller. Da machte der See eine Biegung und der Wind nahm eine

minder günstige Richtung an. An Gefahr war nicht zu denken, aber die kleinen Rachen kamen auseinander. Das sogenannte Admiralschiff, das leichteste von allen, wurde vom Winde am nachdrücklichsten erfaßt und machte eine größere Schwenkung als die übrigen. So war es zwar immer in der Nähe der andern, aber doch für sich allein und so allein, daß Ivaline zum ersten Male einen unwillkürlich prüfenden, aber kalten Blick auf den jungen Mann warf, den der Zufall zu ihrem Steuermann gemacht hatte. Sie erinnerte sich, ihn noch nie gesehen zu haben. Ohne Zweifel war er in den Sälen des Danks an ihr vorübergegangen, aber seine Gesichtszüge hatten sich ihr nicht eingepägt. Jetzt im Mondenlichte, in der Abzeichnung seiner Conturen gegen den blauen Hintergrund des sternklaren Himmels, fiel ihr das Wesen dieses Mannes auf. Sie wußte jetzt erst, daß er sie mit unverwandter Aufmerksamkeit während der Fahrt fixirte. Ja, es brannte ihr auf den Wangen, denn es war ihr plötzlich, als hätten schon am ganzen Abend Blicke so wie diese auf ihr geruht, Augen wie diese prüfend an den ihrigen gehangen, Worte zu ihrem Ohre geredet, die sie jetzt erst verstand. Und doch war der Fremde stumm. Er sprach nichts von der vielleicht zu kühlen Nachtlust, nichts von dem stillen Walten des Elements, das sie durchsuchten. Er schwieg und sein Schweigen war viel hoheitsvoller, viel ernster und geweihter als das ihrige. Das fühlte sie auch und wurde darüber unruhig. Sie sah, daß sie beobachtet wurde, daß ein männliches Auge bis tief in ihr Innerstes zu dringen suchte. Es war ihr, als wäre sie einer Prüfung ausgesetzt, und zum erstenmale ahnte sie etwas von dem Zittern, eine Prüfung nicht bestehen zu können. Noch nie hatte sie so empfunden, was Einsamkeit ist, und noch nie hatte sie gewußt, wie schaurig es ist, die Einsamkeit mit einem Herzen, das man beinahe klopfen hörte, zu theilen. Wenn sich der kleine Kahn von den übrigen entfernte, bangte es ihr, und wenn er sich wieder näherte, hatte sie ihn entfernen mögen. Dazu peinigte ihr dies starre Schweigen des Fremden. Es war ihr, als könnte einmal für ihre so kalten, schneidenden grausamen Wie's Vergeltung gelübt werden. Ihr Stolz sprang ihr zwar bei und sagte ihr: Kenne dies Schweigen eine Unart! Aber kaum hatte sie sich das gesagt, so fiel ihr Blick wieder auf den Ruderer, der im Mondenlichte einen malerischen Anblick darbot. Ein junger, aber leidend blasser Mann; ein leichter schwarzer Mantel, die ebenmäßigsten Formen umflatternd. Am den Mund ein Zug, der zwischen leisem Spott, Lächeln und Schmerz eine nicht zu schildernde Mitte hielt. Ivaline fühlte sich so gedrückt, so beengt, daß sie, um nur eine Bewegung zu machen, einen ihrer Handschuhe auszog und froh war, von einer in die Nähe kommenden Gondel den Ruf zu vernehmen: Was macht die Barke des Dogen?
(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten v. 25. Aug. bis 1. Sept.

(Fortsetzung.)

St. Trinitatis. Getauft: Rentier Heinrich Sohn Gustav Adolph Herrmann. Arb. Schmidt Tochter Auguste Louise Mathilde.

Aufgeboren: Rütcher Joh. Heinr. Rohrt mit Tzfr. Louise Laura Rahnenführer.

Gestorben: Rentier Heinrich Sohn Gust. Adolph Herrmann, 12 J. Blasenkrankheit.

St. Bartholomäi. Getauft: Schneiderges. Teus Sohn George Walter. Tischlermstr. Rührbein Tochter Clara Louise. 1 unebel. Kind.

Aufgeboren: Kaufm. Martin Barwich mit Tzfr. Agneta Frau.

Gestorben: 1 unebel. Kind.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Töpfermstr. Marke Sohn Robert Franz Herrmann. Tischlergeselle Kreft Sohn Friedrich Otto.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Wittwe Henriette Constantia Neander, 83 J., Altersschwäche. Mehring Sohn Carl August, 1 J. 3 M., Atrophie.

St. Barbara. Getauft: Büchsenmacherges. Rattenbach Sohn Gustav Emil. Tischlerges. Garbe Sohn Heinrich Ernst August. Arb. Schwarz Sohn Carl Adolph. Arb. Julius Sohn Friedrich Julius. Arb. Zuber Tochter Auguste Rosalie. Arb. Neumann Tochter Emilie Mathilde. 3 unebel. Kinder.

Aufgeboren: Rütcher Joh. Heinr. Rohrt mit Tzfr. Louise Laura Rahnenführer. Arb. Joh. Wilms mit Tzfr. Elisabeth Lehmann. Arb. Christ. Rohrt mit Anna Marie Frank. Arbeiter Carl Gottfried Ackermann mit Juliane Thiel.

Gestorben: Brettschneidermstr. Müller Sohn Otto George, 2 J. 2 M., Gehirnentzündung. Arb. Carl Aug. Voldt, 35 J., unbestimmt.

Heil. Leichnam. Getauft: Gastwirth Zimmer auf Jünglershöhe Tochter Ida Marie.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Invalide Benjamin Ludwig, 85 J., Altersschwäche. Verebel. Müllermstr. Albertine Karau geb. Gerike, 46 J., Brustkrankheit.

St. Salvator. Getauft: Fuhrm. Wardow Sohn Theodor Richard. Tischler Prohl Sohn Adolph Carl Gustav.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Tischlerges. Wwe. Caroline Milajer geb. Ruh, 71 J., Alterschwäche. Feuerwerker Behrend Tochter Anna Catharina, 3 M. 15 J., Krämpfe.

Hospitalitin Nahl Renate Franz geb. Bornmund, 81 J., Altersschwäche.

(Schluß morgen.)

Briefkasten. Hrn. H. Ihre uns übersandten Artikel über Danziger Zustände werden mit Dank benützt werden. — Hrn. G. in G. Ihr Paket traf gestern Nachmittags mit dem Güterzuge hier ein. Herzlichen Dank für das Ueberhandte; in den nächsten Tagen erfolgt eine schriftliche Antwort.

Meteorologische Beobachtungen.

Spitze (h)	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermo- meter im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
4	333,35	+ 14,0	W. schwach, durchbr. Gewölf.
12	333,30	13,6	W. mäßig, Wind- und Regenböhen.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenkäufe am 4. Septbr.: Weizen, 10 Last, 127. 28, 127 pfd. fl. 530—560; 126 pfd. fl. 515; 121 pfd. fl. 452. Roggen, 60 Last, 122 pfd. alt. fl. 335, frisch. fl. 345 pr. 125 pfd. Rüben ord., 2 Last, fl. 570. Königsberg, 3. September. Weizen 85—100 Sgr. Roggen 52—60 Sgr. Gerste gr. u. kl., 35—44 Sgr. Hafer 25—30 Sgr. Elbing, 3. September. Weizen hochb. 125 pfd. 83—96 Sgr. Roggen 118 pfd. 49—51 Sgr. Gerste, kl. 101—105 pfd. 40—44 Sgr. Erbsen, w. Koch- 49—53 Sgr. Rüben 97—99 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 31. August bis incl. 3. Septbr.: 9½ Last Weizen, 17½ E. Roggen, 516 E. eich. Bohlen, 52 E. Faßholz, 507 Stück eich. Balken, 16,457 St. ficht. Balken und Rundholz. Wasserstand 8" unter 0.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 4. September. A. Simson, Vapour, von Wid; J. Murray, Flower of Enzie, von Burghhead; R. Barlow, Admiral, von Helmsdale und L. Thorien, Catharina, von Stavanger, mit Heeringen. W. Andersen, Maren, von Stockholm mit Eisen. D. For, Schiedam, von Esnecur u. J. Möller, Coden von Kopenhagen mit Ballast.

Die Schiffe Courier, W. Lübke u. Helene, J. Möller sind retourirt. Das Schiff Carl Gray, W. Sayers ist wiedergesegelt.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause: Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Berner n. Gattin a. Donastkowo, v. Schöpske n. Fam. a. Breslau und Zimmermann a. Seberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Nidtz n. Gattin a. Marienburg und Stadenow a. Wühlenhof. Der Leut. zur See 2. Kl. Hr. v. Wegelien vom Schiff „Gazelle“. Hr. Fährnich v. Dizelski a. Danzig. Hr. Beamter Kondratoff a. Petersburg. Die Hrn. Kaufleute Smith a. Reith, Bohne a. Magdeburg, Wallot a. Oppenheim, Gadebusch a. Stettin und Ghisnot a. St. Mato. Frau Rittergutsbesitzer Zimmermann n. Familie a. Rogendorf.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Quassowski n. Fam. a. Konten und Tollknecht n. Sohn a. Klezewo. Hr. Schiffsbaumeister Pieper a. Memel. Hr. Maurermeister Obuch a. Mewe. Hr. Student v. Droffe a. Braunsberg. Die Hrn. Kaufleute Nidtz a. Elbing, Scholz a. Berlin, Mowinkel a. Bilbao und Berner a. Elberfeld.

Schmelzer's Hotel:

Hr. General-Landschafts-Rath v. Weichmann n. Gattin a. Kotoschen. Die Hrn. Gutsbesitzer Brauns a. Kameran, Venhof a. Ernstthal u. Klein a. Haarhausen. Hr. Fabrikbesitzer Butter a. Waltershausen. Die Hrn. Partikulier Ebenritter a. Hanau, Hertel a. Leipzig und Strobel a. Camburg. Die Hrn. Kaufleute Nolte a. Nürnberg, Habermann a. Frankfurt a. M., Rehl a. Dessau und Fischer a. Illmenau.

Hotel de Thorn:

Hr. Pfarrer Ring n. Gattin a. Marienburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Köpfer n. Pfl. Tochter a. Ebertsdorf u. Kallisch n. Gattin a. Liebau. Hr. Rentier Wäselner a. Bornbitt. Die Hrn. Kaufleute Kleinmichel a. Hamburg, Müller a. Schwedt, Jäger a. Magdeburg, Dorfling a. Leipzig, Meyer a. Frankfurt u. Fleischmann a. Fürth.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kallstein a. Klonowken und Müller a. Skana. Hr. Kaufmann Ehler a. Freywalde.

Deutsches Haus:

Hr. Tischlermstr. Schmidt a. Bromberg. Hr. Appellat. Ger. Sekretär Stempel n. Fam. a. Greiffswald. Hr. Conditor Gutowski n. Fam. a. Strahburg. Hr. Papierhändler Reinert a. Carthaus. Die Hrn. Kaufleute Zellner a. Schirwind, Künzel a. Bischofsburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Köbke a. Rätzki, Zaule a. Schwes und Franzius a. Eickstädt. Hr. Fabrikant Hammer a. Willenberg.

Hotel de Berlin:
 Gr. Rittergutsbesitzer Vertram a. Panygrode. Gr. Rechtsanwalt Willmar a. Frankfurt. Die Hrn. Kaufleute Wandelow, Kay u. Becker a. Berlin, Körtel a. Königsberg, Rast a. Hannover, Lockwood a. Bergen u. Wehlmann a. Memel.

[Eingefandt.]

Die Stelle in dem Aufsatz „Die Normal-Stats u. c.“ in No. 202, daß die Lehrer ihre Dienstwohnungen räumen und diejenigen, welche darauf erst in Zukunft Ansprüche haben, diese Ansprüche für alle Zeit aufgeben sollen, ist die nächste Veranlassung zu nachfolgenden Zeilen:

Es steht da zwar „räumen, unter Gewährung des vollen Gehalts“, woraus wir schließen, daß die Wohnung zu Gelde gerechnet und dieses Geld im neu vorgeschlagenen Fixum mit enthalten sein solle, denn ohne dies würde und dürfte keiner die Amtswohnung aufgeben; allein auch selbst gegen Miethschädigung die Amtswohnung mit einer gemietheten vertauschen, ist keine Verbesserung der Stelle. Denn einmal wird die Entschädigung wohl meist geringer ausfallen, als die Mieth, die für eine solche Wohnung, wie die Amtswohnung ist, erfordert wird. Sodann erwachen aus dem unvermeidlichen Wechsel gemietheter Wohnungen Umzugs- und Decorations- und andere Ausbesserungskosten, da die Herren Hausbesitzer solche Renovationen jetzt sehr häufig und sehr gern dem Miether zuschieben. Wenn also nicht, wie in den neueren Vocationen steht: „Freie Wohnung oder Miethschädigung nach unserer Wahl“, so kann keiner gezwungen werden, die Amtswohnung aufzugeben. — Befindet sich nun gar die Amtswohnung im Schulhause, wie in allen alten, nicht höheren Schulen — und dieser Fall interessiert uns ganz besonders — so ist das Wohnen im Schulhause schon an sich ein Vortheil, dessen Aufgeben eine Stellenverschlechterung wäre. Das Wohnen im Schulhause ist Kleider- und Fußzeug-Ersparniß, und das ist ein pecuniärer Vortheil für den Lehrer. Das Wohnen im Schulhause erleichtert auch die Aufsicht vor und nach den Schulstunden und ist dadurch ein Vortheil für Schule und Lehrer zugleich. Wäre nun selbst zu erwarten, daß die Miethschädigungen so hoch ausfielen, daß dafür eine der Amtswohnung nicht nachstehende Wohnung gemiethet werden könnte, so wäre das Ausmieten der Lehrer doch keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung ihrer Stellen aus dem eben angeführten Grunde sowohl, als aus jenem der Umzugs- und Ausbesserungskosten beim Wohnungswechsel, der bei gemietheten Wohnungen öfter vorkommt. Die Miethschädigungen werden aber nicht so hoch ausfallen, daß dafür ein der Amtswohnung gleiches Quartier beschafft werden könnte. Es sind Amtswohnungen auf 60, 70, 80 Thlr. abgeschätzt worden, wofür bei den jetzigen Miethen keine so gute Wohnung wie die Amtswohnung zu bekommen ist. Will der Lehrer also nicht schlechter wohnen, so muß er zuschießen. — Wenn nun zur Realisirung der Schulreform, um Zimmer zu mehr Classen zu gewinnen, die Lehrer ausgemietet werden, so bringt ihnen die Reform keine Verbesserung. Und es wird wahr werden, was ein Lehrer, den man fragte, was er sich von der Schulreform verspreche, antwortete: „Dies Eine fühl' ich und erkenn' es klar: was auch geschehe für die Schulreform, die Lehrer werden besser nicht gestellt.“ Hat daher einer in seiner Vocation die Bestimmung: „Freie Wohnung im Schulhause“, so glauben wir, er kann darauf fußen und sich ausbitten, die Wohnung zu behalten, oder solche Miethschädigung verlangen, wie die jeweilig von ihm gemiethete Wohnung erheischt. Sage man nicht, die Lehrer werden doch nicht Schwierigkeiten machen, wodurch die auch von ihnen gewünschte, heilsame Reform erschwert würde. Wir meinen, sie sind eben nicht so stur, daß sie der Reform solche Opfer bringen könnten. Sie leben leider in solchen Verhältnissen, daß es immer scheint, als wären sie die geborenen Anzweifler, während nur ihre Lage daran schuld ist, daß sie oftmals Ursache haben sich zu beklagen. Und wenn es nun immer geheißen hat, die Reform und die Besserstellung der Lehrer sei Eins, so möge dies dann auch zur Wahrheit und nicht auf Kosten der Lehrer reformirt werden. *)

*) Im angezogenen Aufsatz: „Die Normal-Stats der Petri- und Johannis-Schule“ ist nur von den Amtswohnungen der Lehrer der Petrischule und des Gymnasiums gesprochen worden, also von Amtswohnungen die nicht im Schulhause sich befinden. Die Amtswohnungen der Lehrer an den Elementarschulen, die sich in den Schulhäusern befinden, können nicht mit den ersten gleichgestellt werden, erfordern eine eigene Beurteilung und stimmen wir dabei in vielen, wenn auch nicht in allen Punkten, mit dem geehrten Einsender vorstehender Zeilen überein. — 19. —

[Eingefandt.]

In der Wollwebergasse sind schon mehrere Beischläge verschwunden, allein das daselbst nunmehr angelegte Trottoir ist vor einem Hause $\frac{1}{2}$ Fuß höher, vor dem andern $\frac{1}{2}$ Fuß niedriger, es ist also wieder ein Umbau erforderlich, wenn das Trottoir wirklich Nutzen schaffen soll. Warum ist nicht für eine Anlage von gleicher Höhe gesorgt und weshalb sind zwischen einigen Grundstücken auf dem Trottoir neuerdings eiserne Gitterzäune gezogen?

CIRCUS RENZ

auf dem Neumarkt vor dem Hohen Thore.

Am Dienstag, den 10. d. M., findet hieselbst unwiderruflich die letzte Vorstellung statt.

Donnerstag, den 5. September 1861.

Great steeple chase,

oder: Die englische Hirschjagd, von sämmtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit einigen 40 Pferden, in welcher die Reiter und Reiterinnen mit ihren Pferden hohe Cascaden überspringen und 2 lebende Hirsche verfolgen werden. Zum Anfang: Der Versammlungsplatz und zum Schluß: Großes Falken- und Tableau bei bengalischer Beleuchtung.

MAC DONALD, trahehner Schimmelhengst, geritten von Herrn Gustav Schumann jr.

BLONDEL, in Freiheit dressirter Hengst, vorgeführt von G. Renz.

Das Schulpferd SCHANDOR, in der hohen Schule geritten von Fräul. Clara Rasch.

John Bull, fomiisch-equestrierte Scene von den Herren Pierre, Qualis und Baptiste Coiffet.

SAID, Apportirpferd, vorgeführt von G. Renz.

Der Gymnastiker Herr R. Sinar wird die schwierigsten staunenerregenden Exercitien unter einer, 40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus angebrachten Horizontal-Reiter ausführen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen: Vorstellung.

E. Renz, Director.

Zur Annahme von Bestellungen auf die beliebte Damenzeitung

Der Bazar, pro Quartal 20 Sgr.,

so wie auf alle andere Muster- und Modenzeitungen, deren erste Nummern für das 4te Quartal in nächster Woche eingehen, empfiehlt sich

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19.

1861er Kirschsaff,

prima Qualität, eigener Presse, billigst bei

Zeising & Walther in Magdeburg,

Sprit-Fabrik.

Briefbogen mit Damen-Vornamen

sind zu haben bei Edwin Groening.

Waldau.

Kgl. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt bei Königsberg i. Pr.

Das Winter-Semester beginnt am 15. October.

Vorträge an der Anstalt: Ueber das Studium und Leben auf Landbau-Akademien; Volkswirthschaftslehre; landwirthschaftliche Betriebslehre; Thierzuchtungskunde; Schafzucht; Wollkunde: Director, Dekonomie-Rath Settegast.

Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; Rindviehzucht; landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde: Administrator Pietrusky.

Pferdezucht; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; innere Krankheiten der Hausthiere: Thierarzt Neumann.

Die Körperformen der Hausthier-Racen: Versuchs-Dirigent Buchwald.

Theoretische Anleitung zum Feldmessen und Niveliren; landwirthschaftliche Baukunde: Baumeister Kinzel.

Forstwirthschaftslehre: Oberförster Gebauer.

Gartenbau: Instituts-Gärtner Strauß.

Anorganische Chemie; Physik: Professor Dr. Ritthausen.

Anatomie und Physiologie der Pflanzen; landwirthschaftliche Mineralogie; landwirthschaftliche Zoologie: Dr. Körnick.

Grundzüge der Physiologie des Menschen und der Wirbelthiere mit anatomisch-mikroskopischen Demonstrationen: Dr. Senftleben.

Praktische Übungen und Erläuterungen: Unterweisung im Classificiren und Zuthellen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle: Director Settegast.

Demonstrationen in der Wollkunde: Director Settegast und Versuchs-Dirigent Buchwald.

Demonstrationen in der Hofwirthschaft: Administrator Pietrusky.

Übungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. Ritthausen.

Hilfsmittel des Unterrichts: Die ca. 2100 Morgen umfassende Gutswirthschaft. Das Versuchsfeld.

Die Baumschulen. Der ökonomisch-botanische Garten. Die Bibliothek nebst Lesezimmer. Die naturhistorische Sammlung. Der physikalische Apparat. Das chemische Laboratorium. Die Instrumenten- und Modell-Sammlung.

Der Lehrkursus ist einjährig. Bedürftigen Akademikern kann das Studien-Honorar ganz oder zur Hälfte erlassen werden.

Auf Anfragen über die Verhältnisse der Akademie, so wie in Betreff des Eintritts in dieselbe ertheilt der

Unterzeichnete gern Auskunft.

Waldau, im August 1861.

S. Settegast.

Berliner Börse vom 3. September 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.	Zf.	Br.	Gld.	
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	103	102½	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	99½	Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107	Pommersche do.	4	—	102	Pommersche do.	4	97	98½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103	102½	do.	3½	—	97½	Preussische do.	4	99½	98½
do. v. 1856	4½	103	102½	do. neue do.	4	—	94½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	122½
do. v. 1853	4	—	99½	Westpreussische do.	3½	86½	—	Oesterreich. Metalliques	5	49½	48½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	89½	do. do.	4	97½	96½	do. National-Anleihe	5	59½	58½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125	124	Danziger Privatbank	4	95½	—	do. Prämien-Anleihe	4	64½	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	86½	Königsberger do.	4	89	88½	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80
do. do.	4	—	96½	Magdeburger do.	4	84½	—	do. Cert. L.-A.	5	94½	—
Pommersche do.	3½	—	90½	Pommersche do.	4	—	88½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	84½